

s'Jakobshorn



Schafzuchtverein **Jakobschaf Schweiz**

www.jakobschaf-schweiz.ch

No. 4 ★ Sommer 2017

Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde des Jakobschafes

Eine sehr erfolgreiche Lamm-Saison mit über 250 kleinen Jaköblis trug dazu bei, dass aktuell über 500 (!) Tiere im Herdebuch erfasst sind. Auch wenn nicht alle Lämmer in die Zucht gehen werden, darf doch gesagt werden, dass wir mit der Jakobschaf-Zucht in der Schweiz auf gutem Weg sind und stetig wachsen – auch mitgliedermässig – was mich ausserordentlich freut.

Nun wünsche ich euch eine spannende Lektüre und hoffe, dass möglichst viele von euch an der kommenden Schau die Lämmer zur Erstbeurteilung zeigen werden!

Eva Stössel, Präsidentin

Druck: Schindler Repro AG, 6030 Ebikon LU

Koordinationsstelle für *s'Jakobshorn*: Eva Stössel, unter Hälig, 3556 Trub
jakobschaf-schweiz@gmx.ch

Inhaltsverzeichnis

Bericht Zuchtbuch - Ablammungen	3
- Aufzuchtleistungsprüfungen	3
- Inzuchtspiegel	6
- Genetische Vielfalt	6
- Bockwahl	7
- Populationsgrösse in der Schweiz	10
Mathias Schwab, unser neues Vorstandsmitglied stellt sich vor	11
Ausbildungskurs vom 18. März 2017	14
Sinn oder Unsinn in der Selektion	17
Klauenpflege	20
Verkauf und Platzierung von Lämmern	23
Unterstand selber bauen	24
Vom Bernbiet ins Wallis – elf Aueli ziehen in ihre neue Heimat	26
Traberkkrankheit–Scrapie-Tremblante du mouton	29
Schau vom 2. September 2017	34
Wichtig: Vorbereitung der Tiere für die Schau	35
Wollkurs vom 16. September 2017	39
Wolf reisst Jakobsaueli im Wallis	41
Jubiläumsjahr 2018	42
Kalender, Vorankündigungen, Infos etc.	43

Titelbild: Mathias Schwab

Bericht der Zuchtbuchstelle

Ablammungen

Dieses Jahr haben 34 Züchter der Zuchtbuchstelle 141 Ablammungen mit total 252 Lämmern gemeldet: 50 x Einlinge, 71 x Zwillinge und 20 x Drillinge! Davon waren 16 Totgeburten und 12 Lämmer, die nach einigen Tagen eingegangen sind. Dies ergibt einen Verlust infolge Totgeburten oder nicht überlebensfähigen Lämmern von gut 11 %, was in etwa dem Durchschnitt der letzten Jahre entspricht. Die Ablammquote von durchschnittlich 1,79 Lämmern pro Muttertier zeugt von der hohen Fruchtbarkeit der Jakobschaf-Auen. 224 Lämmer (121 Aueli und 103 Böckli) waren per Mitte Juli als lebend gemeldet. Von den Böckli sind ca. 10 % bereits kastriert worden.

Aufzuchtleistungsprüfung

22 Züchter haben den Aufwand, ihre Lämmer zu wägen, auf sich genommen. Vielen herzlichen Dank! Total wurden bei 163 Lämmern das Geburtsgewicht und das 40-Tages-Gewicht erhoben. Nachstehend die Auswertungen:

Durchschnittswerte über alle 159 gewogenen Lämmer (zum Zeitpunkt der Auswertung noch als lebend gemeldet und ohne Ausschluss-Lämmer):

(In Klammern die Vorjahreszahlen)

Geburtsgewicht: 3,6 kg *(3,8 kg)*

2. Wägung 11,6 kg *(12,2 kg)*

Tageszunahme: 198 g *(209 g)*

Durchschnittswerte Gewicht nach Wurfgrösse und Geschlecht:

m-Einlinge Geburtsgewicht: 3,9 kg *(4,5 kg)* 2. Wägung: 12,1 kg *(14,6 kg)*

m-Zwillinge Geburtsgewicht: 3,8 kg *(4,1 kg)* 2. Wägung: 12,2 kg *(12,4 kg)*

w-Einlinge Geburtsgewicht: 4,1 kg *(3,7 kg)* 2. Wägung: 12,7 kg *(12,4 kg)*

w-Zwillinge Geburtsgewicht: 3,4 kg *(3,7 kg)* 2. Wägung: 11,1 kg *(11,9 kg)*

Drillinge Geburtsgewicht: 3,0 kg *(3,0 kg)* 2. Wägung: 11,0 kg *(12,0 kg)*

Tiefst- und Höchstwerte:

Tiefstes Geburtsgewicht: 1,5 kg (weiblicher Zwilling) *

Höchstes Geburtsgewicht: 5,8 kg (weiblicher Einling) **

Geringster Tageszuwachs: 38 g (weiblicher Zwilling) *

Höchster Tageszuwachs: 384 g (weiblicher Einling) **

*gleiches Lamm, Mutter ein Ersteli / ** gleiches Lamm, Mutter 4-jährig

Bei 120 der gewogenen 163 Lämmer betrug das Geburtsgewicht zwischen 3 kg und 4,5 kg. Neun Lämmer hatten ein Geburtsgewicht von über 5 kg (3 Einlinge, 6 Zwillinge), bei vieren davon war die Geburt schwer bis sehr schwer und es war Hilfe nötig. Das schwerste Lamm hatte ein Geburtsgewicht von 6,1 kg (!) - es verstarb nach ein paar Tagen.

73 oder knapp die Hälfte der Lämmer waren bei der 40-Tages-Wägung über 12 kg schwer. 17 Lämmer sogar über 15 kg.

Die durchschnittliche Tageszunahme betrug 198 g. Die Lebendtageszunahmen in 40 Tagen liegen jedoch bei den einzelnen Tieren sehr weit auseinander:

32 Lämmer	< 150 g
49 Lämmer	150 - 200 g
65 Lämmer	201 - 250 g
17 Lämmer	> 250 g

Bei 7 Lämmern betrug die Tageszunahme weniger als 100 g. Davon waren drei aus Drillingswürfen (je 2 Mitsäuger) und vier aus Zwillingswürfen (je 1 Mitsäuger).

Im anderen Extrem betrug bei 17 Lämmern die Tageszunahme mehr als 250 g. Davon waren 9 Einlinge oder Lämmer, deren Geschwister bei oder kurz nach der Geburt verstarben und 8 Lämmer aus Zwillingswürfen (je 1 Mitsäuger).

Drei Lämmer hatten gar eine Tageszunahme von über 300 g! Alle drei ohne Mitsäuger. Geburtsgewichte dieser drei: ♂ 5,5 kg, ♀ 5,8 kg, ♀ 3,5 kg).

Es gilt nun, die extrem geringen und die extrem hohen Zuwachsgewichte zu analysieren. Die Geburtsgewichte waren bis auf einige Extreme auf beiden Seiten recht ausgeglichen. Also muss es an der Gesundheit der Muttertiere und der Lämmer liegen, am Nährzustand der Muttertiere, dem den Muttertieren zur Verfügung stehenden Futter oder an dem den Muttertieren oder sogar den Lämmern angebotenen Zusatzfutter.

Das Jakobschaf wird als genügsames, anspruchsloses Landschaf gepriesen, das extensiv gehalten werden kann und besonders geeignet ist, rohfaserreiches Raufutter mit geringem Nährwert zu verarbeiten. Zuchtziel unserer Rasse ist nicht eine hohe Mastfähigkeit durch Zufütterung von (viel) Kraftfutter, sondern eine natürliche gute Mastfähigkeit auf der Basis von Grünfutter, Heu/Emd, Stroh – ohne Zufuhr von energiereichem Zusatzfutter. Wenn den Muttertieren genügend Futter von guter Qualität zur Verfügung steht, ist das ausreichend.

Die Auen legen mit ihrer Milchleistung die Grundlage für eine gute Entwicklung der Lämmer! Wenn die Muttertiere in einem guten Ernährungszustand und gesund sind, können sie dies auch leisten. Genügend frisches Wasser und spezielles Mineralsalz muss jedoch immer bereit gestellt werden. Steht den Tieren nicht genügend oder nicht sauberes Wasser zur Verfügung, nimmt die Futteraufnahme und somit auch die Leistung ab. Auch auf der Weide müssen die Tiere jederzeit Zugang zu sauberem Wasser haben. Gras und Tau am Morgen allein reichen nicht um den Flüssigkeitsbedarf der Tiere zu decken.



Gesunde und gut genährte Aue mit ihren ebenfalls gut genährten Lämmern

Inzuchtspiegel

Unser Ziel ist es, durch gezielten Einsatz der Böcke den Inzuchtgrad möglichst tief zu halten und die Marke von 6,25 % (gerundet 6,3 %) nicht zu überschreiten. Nur noch einige wenige ältere Zuchttiere weisen einen höheren IZK auf: 25 % (2 Auen), 12,5 % (3 Auen), 9,8 % (1 Bock), 9,4 % (1 Aue) und 8,9 % (1 Bock).

Der durchschnittliche Inzucht-Koeffizient aller 251 beurteilten Zuchttiere älter als sechs Monate beträgt 1,0 %.

Bei den 2017 total gemeldeten 252 Lämmern beträgt der Mittelwert 1,52 %. Nur bei fünf Lämmern liegt der Wert über 6,25%. Die Mitte Juli als lebend gemeldeten 121 weiblichen Lämmer haben einen durchschnittlichen IZK von 1,36 %, wobei nur ein Aueli mit 12,9 % über dem Richtwert liegt. Böcke mit einem IZK von über 6,25 % sollten nicht zur Zucht verwendet werden.

Was sind die Folgen der Inzucht?

- **Inzuchtdepression:** Tiere mit hohem Inzuchtgrad zeigen tendenziell **geringere Leistung** und sind **krankheitsanfälliger** als Tiere mit geringem Inzuchtwert (z.B. Milchleistung, Tageszuwachs, Fruchtbarkeit, Widerstandskraft).
- **Häufigeres Auftreten von Erbkrankheiten und Letalfaktoren**, die meist rezessiv vererbt werden. Mit zunehmender Reinerbigkeit kommen die rezessiven Gene zum Vorschein.
- **Missbildungen/Körperanomalien:** Verkürzter Unterkiefer, Blindheit, tiefere Geburtenzahlen
- **Inzucht fördert die Reinerbigkeit und verkleinert dadurch den Genpool!**

Nur durch gezieltes Bock-Management und Abklärung **vor** dem Kauf und Einsatz neuer Böcke und Auen in bestehenden Herden kann die Richtlinie von 6,25 eingehalten werden. Erkundigt euch rechtzeitig, welche Böcke zu welchen Auen passen - dafür haben wir ein Herdebuch und eine Herdebuchführerin!

Genetische Vielfalt

Die Generhaltung hat zum Ziel, die genetische Breite einer Rasse möglichst gross zu halten, d.h. die Genetik der Stammtiere möglichst gleichmässig zu fördern. Die genetische Präsenz eines Tieres ändert sich im Laufe der Zeit durch Geburt oder Tod von verwandten Tieren und muss immer wieder aktuell berechnet werden. So müssen Massnahmen zur Generhaltung zum Ziel haben, seltene Tiere zu fördern und Tiere mit stark verbreiteten Genen zu bremsen. Dies muss jedoch sinnvoll geschehen, andere Eigenschaften als „seltene Blut“ müssen ebenfalls berücksichtigt werden: z.B. grobe Fehler im Exterieur.

Behutsam und vorausschauend soll aber auch die Verbreitung von Jungböcken der GB-Importe angegangen werden, damit wir keine alten Linien verlieren, weil jeder nur noch einen Bock mit GB-Abstammung will. Sind die alten Linien einmal verloren, sind sie für immer weg = die genetische Diversität wird dadurch kleiner und die Gefahr der Inzucht wieder grösser = die Abstände für teure Importe werden immer kürzer...

Aber bei den Importtieren wissen wir im Gegensatz zu den „heimischen“ Tieren selten, was für genetisches Material im Tier steckt - wir sehen in der Regel nur das Tier, das importiert werden soll, nicht aber seine Geschwister, Eltern und Grosseltern. Und eine Beurteilung der Tiere, wie dies in der Schweiz und auch in Deutschland für Zuchttiere vorgeschrieben ist, gibt es in Grossbritannien nicht. So kann es dann durchaus sein, dass die schönen Importtiere auch die weniger schönen „versteckten“ Gene weitervererben und wir wieder vermehrt rosa Nasen, weisse Klauen, weisse Ohren und gestreifte Hörner in unseren Beständen haben – kleine Schönheitsfehler, die wir in den letzten Jahren sehr gut in den Griff bekamen.

NB: Lämmer haben in der Regel immer rosa Näschen und weisse Klauen (ausser sie haben einen schwarzen Nasenfleck und schwarze „Söckchen“), das ändert sich aber und spätestens mit halbjährig sollten die Nase schwarz pigmentiert und die Klauen schwarz oder zumindest schwarz-weiss sein.

Und Achtung: Oft lässt sich nicht vom äusseren Erscheinungsbild auf das genetische Potential der Tiere schliessen! Ein trockener Sommer, karges Futter oder Mehrlingsgeburten lassen ein Muttertier schnell einmal „alt“ aussehen und Lämmer, die natürlich und nur mit Muttermilch und Raufutter aufwachsen, klein und mager im Vergleich zu einem Lamm, das jeden Tag 1-2 Handvoll Kraftfutter bekommt! Oder anders gesagt: Nicht jede „Frohwüchsigkeit“ ist einzig dem guten Genmaterial des Lammes und der guten Milchleistung des Muttertieres zu verdanken, sondern vielleicht dem vielen Kraftfutter, das dem Lamm verfüttert wurde!

Bockwahl

Dieses Jahr ist der Bedarf an neuen Böcken bei Züchtern eher gering, nur ca. 8-12 neue Böcke werden für diesen Herbst von Mitgliedern gesucht. Die Auswahl an 2-Horn Böcken ist um einiges grösser als an 4-Horn Böcken – dies weil nach wie vor die meisten unserer Mitglieder 2-Horn Tiere züchten. Wichtig ist nun, dass die zu platzierenden Böcke nicht aus den gleichen Beständen kommen und nicht die gleiche oder eine ähnliche Abstammung haben. Zur Erhaltung eines breiten Genpools ist deshalb unbedingt darauf zu achten, dass die Böcke nicht aus derselben Linie stammen. Vor dem Kauf eines Bockes ist für die Berechnung des möglichen IZK auf jeden Fall die Herdebuchstelle zu kontaktieren.

Der Bock macht zwar die halbe Herde, deshalb ist es wichtig, einen guten, möglichst fehlerfreien Bock mit vollständiger Abstammung und tiefem Inzuchtkoeffizient zu wählen – wenn er dann auch noch die äusseren Merkmale aufweist, die man gerne hätte und die beim Jakobschaf bevorzugt werden (schwarze, gut gewachsene Hörner, Nase und Maul schwarz pigmentiert, harte schwarze Klauen, schöne Farbverteilung und mittelfeine Wolle – umso besser.



Ein prächtiger 2-Horn Bock – und doch nicht ganz perfekt: Nase und Maul sind nicht vollständig schwarz pigmentiert, die Hörner sind gestreift und nicht ganz schwarz. Beides ist zwar erlaubt, bevorzugt werden jedoch schwarze Hörner und eine vollständig schwarz pigmentierte Nase.

Das Kapital eines Schafzüchters sind jedoch seine Muttertiere! Langlebige Muttertiere mit guter Fruchtbarkeit, guten Muttereigenschaften, genügender Milchproduktion und guter Eutergesundheit legen die Grundlage für die gute Entwicklung der Lämmer! Ein gutes Muttertier steht viele Jahre im Dienst (sieben und mehr Ablammungen sind problemlos möglich) und erfreut seinen Besitzer jedes Jahr wieder mit schönen, lebensfrohen Lämmern, die gut gedeihen, während der Bock in der Regel nach 1-4 Jahren wieder ersetzt wird, denn als Züchter will man ja hin und wieder gute Lämmer selber behalten um so die eigene Herde gezielt mit eigener Nachzucht zu verjüngen und dann braucht's wieder einen neuen Bock. Es kann auch sein, dass der Bock seine schönen äusseren Merkmale nicht weitervererbt oder gar aggressiv wird und er deshalb schon nach 1-2 Jahren wieder ersetzt wird. Die guten Muttertiere (das Kapital) aber bleiben und ziehen im kommenden Frühjahr die nächsten Lämmer auf...

So hatten *Schöne* von Monika Hirschi in 10 Ablammungen 22 Lämmer von 6 Böcken, *Flocke* von Eva Stössel in 10 Ablammungen 20 Lämmer von 5 Böcken und *Zwerg* von Res und Vreni Feldmann in 9 Ablammungen 19 Lämmer von 7 Böcken!



Schöne (oben) und Flocke (unten) hatten mit ihren letzten Würfen im Alter von elf Jahren noch Drillinge!



Populationsgrösse in der Schweiz

Vereinzelt werden wir immer wieder darauf angesprochen, dass der Bestand an Jakobschafen in der Schweiz viel zu klein sei um den Inzuchtkoeffizient stabil unter 6,25 zu halten und wir gezwungen seien, in den nächsten Jahren immer wieder neue Zuchttiere importieren zu müssen. Die Rede ist von 800-1000 Zuchttieren, die es brauche. Dazu folgendes:

Der Gefährdungsgrad einer Rasse wird auch durch das Verhältnis Muttertiere zu Vatertieren beeinflusst. Die effektive Populationsgrösse (N_e) trägt diesem Verhältnis Rechnung. $N_e = (4 \times \text{Anzahl } \text{♂} \times \text{Anzahl } \text{♀}) : (\text{Anzahl } \text{♂} + \text{Anzahl } \text{♀})$.

Rechnungsbeispiel:

A) Bei 900 Auen und 60 Böcken (Ø 15 Auen pro Bock) ist N_e 225

B) Bei 415 Auen und 65 Böcken (Ø 6,4 Auen pro Bock) ist N_e 224,8

Obwohl B mit einem Bestand von 480 Tieren nur halb so viele Tiere aufweist wie A, ist die effektive Populationsgrösse (N_e) gleich hoch wie bei A mit 960 Zuchttieren!

Gerechnet auf unsere 251 Zuchttiere (207 Auen und 44 Böcke) beträgt die effektive Populationsgrösse der Jakobschafe in der Schweiz 145,1 (Stand 1.7.2017). Vor einem Jahr mit 181 Zuchttieren (151 Auen und 30 Böcke) war N_e noch 100,1.

Massgebend ist also nicht nur die Anzahl der Zuchttiere sondern das Verhältnis Böcke zu Auen! Lassen wir uns durch reine Zahlen (Anzahl Zuchttiere) nicht verunsichern. Durch gezielte Massnahmen zur Generhaltung, Vermeidung von Inzucht und gezieltem Einsetzen der Zuchtböcke (Bock-Management) lassen sich teure Importe auf ein Minimum reduzieren.

Unerlässlich ist auf jeden Fall, dass alle Züchter und Mitglieder des Vereins ihre Tiere anmelden - und zwar hier in der Schweiz - und alle Abgänge abmelden, damit unser Herdebuch jederzeit aktuell ist und den tatsächlichen Bestand der Jakobschafe hier in der Schweiz ausweist. Sämtliche Berechnungen irgendwelcher Art sind ungenau und nicht aussagekräftig, wenn von falschen Zahlen ausgegangen wird!

Züchten heisst: Tiere halten und darauf achten, dass die Nachkommen bestimmte Eigenschaften haben - das Zuchtziel sollte sich aber nicht einzig und allein auf immer grössere und immer schwerere Tiere beschränken!

Eva Stössel, Herdebuch

Mathias Schwab, unser neues Vorstandsmitglied



Vor ungefähr 11 Jahren bekam ich meinen ersten Border Collie. Spot, den ich immer noch habe, ist jetzt bereits stolze 15 Jahre alt. Nach ein paar Hütehunde-Trainings kaufte ich mir meine ersten fünf Schafe. Das waren schwarz-braune Bergschafe. Dann kamen immer mehr Weiden dazu und somit auch immer mehr Schafe. Im Schnitt sind es nun so um die 100 Schafe, die ich zusammen mit zwei Kollegen halte und betreue.

Welche Schafrasse?

Da mich die seltenen und gefährdeten Schafrassen schon immer faszinierten, kamen nach fünf Jahren die ersten Engadinerschafe dazu. Später noch Spiegelschafe, Skudden und Walliser Schwarznasenschafe.



Dann kam das Jakobschaf!

Ich erhielt zwei Jakobsböcke, die ich auf die Skudden einsetzte und heraus kamen schöne, gefleckte Lämmer. Gefleckte Schafe gefielen mir schon immer und so entschied ich mich vor drei Jahren, Jakobschafe rein zu züchten, da diese Rasse ja immer gescheckt ist. So kaufte ich bei Monika Hirschi meine ersten Jakobschafe. Inzwischen besitze ich bereits 20 Tiere – Anzahl steigend! Heute halte ich Jakobs- und Bergamaskerschafe – und seit Kurzem auch noch ein paar Heidschnucken.



Erfahrungen mit Jakobschafen

Jakobschafe sind einfach eine sehr schöne und genügsame Rasse, die recht unkompliziert ist in der Haltung. Und sie können sehr zutraulich werden. Durch den Verein konnte ich auch einige sehr interessante Kurse besuchen und ich bin gegenwärtig daran, mich zum Jakobschaf-Experten ausbilden zu lassen.



Seit vier Jahren wohne ich nun in Lugnorre am Mont Vully im Kanton Freiburg. In dieser wunderschönen Gegend mit Sicht auf den Chasseral und ganz in der Nähe des Neuenburger- und des Murtensees kann ich von Privatpersonen Weideland nutzen und mit meinen Schafen bewirtschaften. Nebst den eigenen Tieren habe ich auch immer wieder „Feriengäste“ für einige Monate bei mir.



Warum in den Vorstand?



Ich möchte mit meiner Erfahrung und meiner Kenntnis über die Schafzucht den Verein und den Vorstand unterstützen. Da ich auch Erfahrung im Organisieren von Hütehunde-Trails habe, hoffe ich, dass ich zum Beispiel beim Organisieren der Schau und anderen Events tatkräftig mitwirken kann. Ausserdem gefällt mir der kollegiale Zusammenhalt im Verein – das ist nicht immer so in Vereinen!

Ich wünsche allen viel Erfolg und bedanke mich für euer Vertrauen!

Mathias Schwab

Expertenkurs vom 18. März 2017 in Altendorf SZ

Mein Tag begann sehr früh. Die Tiere mussten versorgt werden, geduscht und abging's nach Wangen an der Aare, wo ich zu Mathias zustieg. Gemeinsam machten wir uns auf den Weg zu Judith und Sepp auf ihren wunderschönen Hof zum Chumen oberhalb von Altendorf SZ.

Wie immer wurden wir von ihnen herzlich empfangen. Während alle nach und nach eintrafen, richtete mir Sepp den Beamer ein. Kaffee und Zopf eröffneten den Morgen.

Dieses Jahr habe ich den ersten Teil über die Genetik selber geleitet. Bis anhin wurde er von Sabine Loesgen vorgetragen, doch da sie immer mehr Termine hat, habe ich diesen Teil sehr gerne übernommen. Ich habe den Kurs etwas anders aufgebaut. Selber lerne ich besser, wenn mir ein Ablauf bildlich vorgestellt wird. Schlagwörter auf dem PowerPoint und daneben eine mündliche Erklärung ist nicht immer einfach zu verstehen und zu behalten. Aus diesem Grund hatte ich das Bedürfnis, Themen bildlich zu erklären. Ich hoffe, die Teilnehmer konnten einige Abläufe und Geheimnisse der Vererbungslehre mit nach Hause nehmen.



Nach einer Pause ging es weiter zum Standard unserer Rasse. Ich habe das Dossier, das ich letztes Jahr zusammengestellt hatte, nochmals überarbeitet. Für die Power-Point Ausgabe habe ich einige Themen auseinander genommen, damit sie an der Leinwand übersichtlicher sind. In der letztjährigen Ausgabe fehlten noch Themen, wie die Hoden und Schwänze. Einige Schreibfehler wurden korrigiert und zwei drei Bilder durch bessere ersetzt. Ich denke, so wie es jetzt steht, können wir es eine Weile belassen. Im letztjährigen Dossier habe ich bewusst keine Seiten nummeriert, damit man ohne weiteres ein Blatt zu einem Thema einlegen oder ersetzen kann.

Seit dem ersten Kurs habe ich verschiedene Bilder machen können oder bekommen, die Fehler oder Qualitäten besser zeigen. Da konnte ich es nicht unterlassen, sie einzustellen. Sinn ist sicher nicht, jedes Jahr ein anderes Dossier zu erstellen, doch es hatte noch Lücken, die gefüllt werden mussten.

Judith hat uns ein wunderbares Mittagessen gekocht und irgendwann mussten wir die Mittagspause beenden, obschon das friedliche Zusammensein sehr schön war. Es gab aber noch zu tun.

Wir gingen runter in den Stall. Ernst Looser hatte eine ausserhalb der Lammsaison geborene Aue mitgebracht, die zu Res umzog. Wir punktierten sie in Gruppen, d.h. irgendwie wollte es mir nicht gelingen, die Gruppen zusammenzuhalten. Es war etwas laut, da die Lämmer nach den Müttern und umgekehrt riefen. Im Stall wiederholt es einfach auch mehr und so war es etwas schwierig, die Aufmerksamkeit aller Beteiligten zu gewinnen und zu behalten.



Ich habe die Gruppe nach einem Feedback gefragt. Ich mache diese Kurse sehr gerne und ich möchte, dass ihr von dieser Ausbildung profitiert. Die Punktierung sollten wir wieder draussen machen. Jedenfalls die Tiere, die für die Gruppen ausgesucht werden.



Ich danke allen Teilnehmern für diesen schönen Tag und hoffe, ihr konntet etwas lernen. Vielleicht versucht ihr ja schon, eure Tiere zu beurteilen. Es ist gar nicht so einfach, wenn man dann alleine vor ihnen steht.

Ganz herzlichen Dank an Judith und Sepp für ihre Gastfreundschaft!

Teilgenommen haben: Mathias Schwab, Pascal Tonka, Andreas Feldmann, David Schöni, Kurt Schmidli, Ernst Klopfenstein, Marcel Scherer sowie „teilweise“ Judith Stammler, als Experten Ernst Looser, Eva Stössel und ich.

Der nächste Kurs wird voraussichtlich bei Mathias Schwab in Lugnorre FR stattfinden.

Monika Hirschi - Zuchtleitung

Sinn oder Unsinn in der Selektion

Am letzten Ausbildungskurs im März hat mich ein Mitglied darauf angesprochen, warum Tiere mit einer nicht durchgehenden oder komplett fehlenden Blesse von der Herdebuchzucht ausgeschlossen sind. Wenn die gesund seien, könnten von diesen auch Lämmer mit korrekter Blesse geboren werden.

Da sich vielleicht auch andere Züchter diese Frage schon gestellt haben, möchte ich es hier erklären. Doch vorher eine Frage:

Woran erkennt ihr ein Jakobschaf?



An seinem Kopf mit Blesse, dem gefleckten Körper und den Hörnern.

Richtig?



Also nicht an einem schwarzen oder weissen Kopf?

Wir sind in einem **Rasseverein**. Wir haben einen offiziellen, anerkannten Standard, den wir nicht erfunden haben. Was auch immer für ein Tier gezüchtet wird, es gibt nur wenige Rassen wo es zwei, drei oder mehrere gültige Standards der gleichen Grundrasse gibt, die in gewissen Punkten voneinander abweichen. Bei den Jakobs sind in Bezug auf die Kopfzeichnung die Anforderungen für die **ideale Zeichnung** in Amerika und Grossbritannien zwar die gleichen, nicht aber was zum **Ausschluss** führt.

Warum?

In Grossbritannien konnte die Rasse durch mehr Wirtschaftlichkeit gerettet werden. Immer mehr Züchter befanden sich auf relativ kleinem Raum und es war und ist einfacher, Zuchttiere zu finden. Amerika ist gross und es hat nur sehr wenige Jakobs. Da wird ein Tier mit verschobenem Augenfleck oder nicht kompletter Blesse nicht ausgeschlossen. Ihr Zuchtziel ist aber dasselbe. Der Weg dorthin ist mit einer kleineren Population jedoch etwas gelockert.

Wo stehen wir?

Wir haben unsere Tiere aus England, Holland und Deutschland. Unser Standard basiert auf ihrem.

Es stimmt, dass ein Tier ohne Blesse auch Blessen vererben kann. Nach Schweizer Vorschriften kann die Nachzucht von einem Elternteil, der Ausschluss ist, nicht ins Herdebuch aufgenommen werden. Die Anlage der Blesse ist vererbbar. Ansonsten gäbe es alle möglichen Zeichnungen. Mit der 2015 eingeführten strengeren Selektion ist es uns gelungen, immer weniger „Unfälle“ zu haben. Ob etwas breiter oder schmaler ist nicht das Wichtigste. Aber sobald gar keine mehr da ist, tut man der Rassezucht keinen Gefallen, wenn man auch weiterhin solche Schafe ins Herdebuch aufnimmt.

Mit der Entscheidung, Jakobschafe mit Papieren zu züchten, obliegt mir die Aufgabe, meine Tiere nach dem gültigen Standard zu züchten. Einen Standard „anzupassen“ ist mit grossen Unstimmigkeiten unter vielen Züchtern verbunden und hat in den meisten Fällen nur dazu beigetragen, Zuchtziele von Züchtergruppen durchzubringen. Meistens nicht im Sinne der Tiere. Es hat sowohl bei den Nutztieren wie den Heimtieren so viele komplett abartige „Anpassungen“ gegeben und leider ist dieser Trend nicht zu Ende. Es wurden gewisse Erscheinungen so stark angezüchtet, dass die Tiere täglich darunter leiden. Das ist bei einer Blesse nicht der Fall.

Bin ich ein Schafhalter ohne Reinzuchtambitionen macht dies alles, wirklich alles keinen Sinn. Weil dann freue ich mich einfach über ein gesundes munteres Schaf. Egal ob schwarz, braun, weiss, gefleckt, getupft, gestreift mit oder ohne Hörnern.



In unserem Verein züchten wir **reinrassige Jakobschafe** und nicht einfach gezeichnete Schafe. Der Standard verlangt eine Blesse, genau wie bei 4-Horn Böcken vier Hörner und nicht drei oder fünf Hörner. Auch muss das Tier gefleckt und nicht komplett weiss oder schwarz sein. Es gibt Rassen wie das Spiegelschaf, das Walliser Schwarznasenschaf und andere, die es mit der rassespezifischen Zeichnung sehr genau nehmen.

Wäre unsere Rasse gefährdet, könnte man über den Sinn oder Unsinn dieses Ausschlussgrundes verhandeln. Das Jakobschaf ist nicht mehr gefährdet und somit ist es gerechtfertigt, dass Tiere, denen **ein wichtiges Merkmal der Rasse fehlt**, nicht mehr ins Herdebuch eingetragen werden.

Ich habe dieses Jahr eine Anfrage aus Deutschland und Holland für einen Export. Ob ich zwei wirklich gute Tiere haben werde, weiss ich noch nicht. Auch die Schweiz kann vielleicht etwas an der Erhaltung der Jakobs europaweit beitragen. Dieser Austausch soll über kurz oder lang nicht nur so sein, dass wir Tiere importieren, sondern auch gute Tiere exportieren oder mit Freunden ausserhalb der Landesgrenze tauschen können.

Monika Hirschi – Zuchtleitung

Klauenpflege

Gut geschnittene Klauen sind die Grundlage für gesunde Tiere!

Die Klauen des Schafes wachsen pro Monat ca. 3-5 mm. Die Tragwände der Klauen wachsen viel schneller nach, als sie auf weichen Böden abgeschliffen werden. Sie müssen daher regelmässig geschnitten werden.

Je nach Abnutzung der Klauen müssen diese in kürzeren oder längeren Abständen kontrolliert bzw. gekürzt werden. Wie oft das Klauenschneiden notwendig ist, hängt vom Untergrund ab, auf dem sich die Schafe aufhalten. Auf weichen Untergründen wie bei der Stallhaltung auf Stroh oder ähnlicher Einstreu, werden die Klauen kaum abgenutzt. Deshalb ist eine häufigere Klauenpflege notwendig. Auf harten Untergründen wie Steinen oder im Gebirge, nutzen sich die Klauen viel mehr ab und die Abstände des Zurückschneidens verlängern sich.

Die Klauen der Schafe müssen regelmässig kontrolliert, gepflegt und zurückgeschnitten werden (je nach Bodenbeschaffenheit 2-5 x pro Jahr). Wenn ein Schaf Anzeichen für Schmerzen zeigt und lahmt, ist eine unverzügliche Kontrolle unumgänglich.



Werkzeuge:

Eine Klauenschere, Klauenmesser und ein Sackmesser.

Diese müssen immer gut geschliffen sein, damit präzise geschnitten werden kann.

Beim Klauenschneiden wird das überzählige, tote Horn weggeschnitten. Das Schaf hat dabei keine Schmerzen. Zuerst werden die grossen Teile mit der Schere weggeschnitten. Anschliessend schneidet man mit dem Messer nach. Der Übergang von Hornwand und Sohle, eine weisse Linie, muss nach dem Schneiden sauber sichtbar sein.

Bei gesunden und sauberen Klauen werden nur die Tragränder bis auf die Sohlenhöhe zurückgeschnitten.

Die ausführliche Dokumentation zur Klauenpflege beim Schaf kann auf der Homepage der [Vereinigung für das Ostfriesische Milchschaaf](#) nachgelesen werden (eine sehr informative Webseite!).



Überstehende Tragwand mit der Schere abschneiden



Klauenballen leicht zurückschneiden



Übergang Ballen/Hornwand zurückschneiden



Klauenspitze leicht abrunden



Hornwand des Zwischenklauenspaltes zurückschneiden



Mit dem Messer Tragwand zurückschneiden, bis die weiße Linie sauber sichtbar ist



Anschluss an die Hornwand im Zwischenklauenspalt ausschneiden



Fertig ausgeschnittene Klaue



Die Standfläche ist wieder eben.
Der Winkel zwischen Boden und Bein beträgt ca. 70°



Gesunde Klauen - gesunde Tiere

Das Buch beschreibt die anatomischen und funktionalen Grundlagen, die notwendig sind, um Klauenkrankheiten, insbesondere Moderhinke, zu verstehen, zu behandeln und zu verhindern.

Die Arbeitsabläufe in der täglichen Praxis werden ebenso dargestellt wie langfristige Konzepte für die Kontrolle und Sanierung von Herdenproblemen.

(z.B. im online-Handel bei [exlibris](#) erhältlich)

Verkauf und Platzierung von Lämmern

Wie jedes Jahr wird es ab Juli/August langsam Zeit zu selektionieren, welche Lämmer an Züchter und Neuzüchter verkauft werden können und welche doch eher zum Metzger gehen sollten.

Ich bitte alle Mitglieder eindringlich, keine Ausschluss-Tiere an Züchter und Neuzüchter oder Mitglieder und Neumitglieder zu verkaufen! Auch keine nicht beurteilten Tiere, die offensichtliche Ausschlussfehler aufweisen und deshalb nicht gezeigt werden. Das gleiche gilt für Inzucht-Tiere, denn Tiere mit einem zu hohen IZK sind automatisch auch von der Zucht ausgeschlossen. **Böcke mit Ausschlussfehlern sollten nur kastriert zur Mast abgegeben werden** – nur so können wir sicher sein, dass sie nicht doch irgendwo eingesetzt werden und ihre Nachzucht mit „Vater unbekannt“ irgendwann wieder bei einem Mitglied landet.

Wer es nicht übers Herz bringt, sein liebes Tier mit dem Ausschlussfehler zum Metzger zu bringen und es trotzdem an einen unerfahrenen Neuzüchter oder an ein neues Mitglied verkauft, gibt das Problem mit dem Ausmerzen nur an den Käufer weiter! Dieser hat dann unter Umständen im nächsten Jahr zwei Lämmer von diesem nicht zuchtwürdigen lieben Tier, das er gekauft hat - und diese Lämmer sind gemäss Reglement automatisch auch von der Zucht ausgeschlossen! Die Folge sind frustrierte Neuzüchter und Neumitglieder - und das wollen wir unbedingt vermeiden! Wir wollen glückliche und zufriedene Neuzüchter und Neumitglieder, die sich nicht nur an lieben sondern an zuchttauglichen Tieren erfreuen können! Denn die Erfahrung zeigt, dass jede und jeder irgendwann mal vom „Zuchtfieber“ gepackt wird - und das soll dann nicht in Frust und Enttäuschung enden, weil die Lämmer schon von Geburt an aus dem Herdebuch ausgeschlossen sind und nicht verkauft werden können!

Tiere mit allgemeinen Ausschlussfehlern wie ungleiche Kieferlängen, extreme Fehlstellung etc. und Erbfehlern wie Augenlidspalte bei 4H-Tieren, schwere Hornfehler etc. gehören ausnahmslos ausgemerzt!

„Schönheitsfehler“ wie fehlende Blesse, schwarze Beine etc. sind weniger tragisch und solche Tiere können allenfalls in Mischherden platziert werden, wenn sie sonst korrekt sind. Aber auch das nur zurückhaltend und der Käufer ist unbedingt darauf aufmerksam zu machen, dass diese Tiere von der Jakobschaf-Zucht ausgeschlossen sind, und dass dies auch für die Nachzucht dieser Tiere gilt. Auen geboren 2014 und älter mit diesen Zeichnungsfehlern sind sogenannte „Auslaufmodelle“ und diese Schönheitsfehler werden bei ihnen noch toleriert. Ebenso höhere Inzuchtgrade.

Eva Stössel, Herdebuch

Schafunterstand selber bauen

Sabine Loesgen vom ZV SNR teilte mir kurzfristig mit, dass der Kassier des Vereins der Ouessantschafe, Michael Hochstrasser, einen Kurs organisiere wie man einen Unterstand bauen kann. Da meldete ich mich natürlich sofort an. 😊

Schlussendlich musste das Datum verschoben werden und wir führten den Kurs am 14. Mai 2017 bei mir zu Hause in Le Locle durch. Sabine konnte nicht kommen und so waren wir nur noch zu dritt, d.h. Marlyse Knecht vom Vorstand der Ouessantschafe war auch mit von der Partie.

Am Vortag hatte ich die Latten schon auf ihre Längen zugeschnitten. Michael hatte mir dazu die Angaben geschickt. Für die Jakobs machte ich den Unterstand 1.20m hoch anstelle von 1m, da sie doch etwas grösser sind als die Ouessant. Es braucht doch einige Latten und Schrauben, bis so ein Element steht. Mit jedem Element wuchs unser fachmännisches Können, wie es am einfachsten und auf dem schnellsten Weg zusammengebaut werden kann. Schliesslich arbeiteten wir fast im Akkord. Man sah schon, dass Marlyse und Michael nicht ihren ersten Unterstand bauten. Ich konnte viel von ihnen lernen. Es klappte perfekt.

Ich hatte uns ein einfaches Mittagessen vorbereitet und Marlyse brachte feine Muffins zum Dessert. Die verdiente Pause war auch ein schöner Moment sich unter Schäfelern auszutauschen. Aber weiter ging's, wir hatten noch viel Arbeit vor uns.

Mehr als viele Worte.....hier ein paar Bilder.





Es war nach 21.00 Uhr und dunkelte schon langsam als wir fertig waren und die Elemente von Michael und Marlyse im Hänger verstauten. Ja, und so sieht der zugedeckte, fertige Unterstand aus. Er besteht aus 5 gleichen Elementen, die auch zu einem Gatter zusammengestellt werden können.

Vielen Dank Michael und Marlyse, es hat viel Spaß gemacht!

Monika Hirschi - Zuchtleitung

Vom Bernbiet ins Wallis

Dies ist kein Bericht über ein Reisli eines oder mehrerer Mitglieder unseres Vereins ins Wallis – sondern von elf 2-Horn Aueli, die ins Wallis ziehen und von ihrem neuen Besitzer im Emmental abgeholt werden. Das Grüppli stammt von den Züchtern Christine und Bruno Seiffert, Ernst Ramsauer und mir. Christine und Bruno und auch Ernst haben ihre Tiere zu mir nach Trub gebracht, damit ihr neuer Besitzer alle zusammen hier abholen kann. Nun sind sie reisebereit und warten darauf, verladen zu werden. Alle sind miteinander verwandt und haben mütterlicherseits die gleichen Stammeltern. So wird es für ihren neuen Besitzer, Marc Wyer aus Visp, einfacher sein, einen passenden Bock zu finden.

Mit vereinten Kräften werden die Tiere einzeln umgeladen...



Marc und Bruno am Ziehen und Schieben...



... Ernst versucht's mit Tragen

Die elf Aueli sind vom Februar, resp. von anfangs März und wurden alle vorgeprüft. Voraussichtlich werden sie an unserer Schau vom 2. September in Huttwil zur Erstbeurteilung aufgeführt werden. Da möchte Marc dann noch einige schöne 4-Horn Aueli und einen passenden 4-Horn Bock kaufen. Damit ich rechtzeitig die Inzuchtberechnungen erstellen kann, wäre ich den wenigen 4-Horn Züchtern unter euch sehr dankbar, wenn ihr mir melden könntet, ob und welche korrekten 4-Horn Aueli und 4-Horn Böckli ihr allenfalls abzugeben hättet.



Eva und Marc

Für die Jakobschafzucht in der Schweiz ist dies ein weiterer Erfolg, in einem von Walliser Schwarznasen- und Walliser Landschafen dominierten Kanton Fuss fassen zu können und mit Marc Wyrer ein neues Mitglied und einen Züchter mit einer grösseren Herde im Wallis und in unserem Verein zu haben.

Mit Marc haben wir nun im Wallis ein Mitglied, das nebst Walliser Landschafen und Skudden neu auch Jakobschafe züchten will. Marc ist im Internet auf unsere Jakobschafe aufmerksam geworden und will sich nun von den Vorzügen unserer Rasse – genügsam, robust, nicht zu schwer, kleine harte Klauen und damit weniger Klauenprobleme – selbst überzeugen und seine Weiden neu auch mit Jakobschafen bewirtschaften.



Christine und Bruno



...und wer holt mich da raus?



...ein bisschen eng ist's schon, aber so lernen wir uns schon mal etwas kennen...

Wir wünschen Marc viel Glück und Erfolg mit den „Bärner Meitschi“ und freuen uns auf ein Wiedersehen an der Schau!

Eva Stössel



Die Aueli aus dem Bernbiet in ihrer neuen Heimat im Wallis

Traberkrankheit–Scrapie-Tremblante du mouton

Im Jahr 1732 wurde der erste Scrapie-Fall aus Großbritannien veröffentlicht. In Europa ist die Erkrankung seit der Mitte des 18. Jahrhunderts aufgetreten. Mit Ausnahme von Australien und Neuseeland, ist die Traberkrankheit heute in der ganzen Welt verbreitet. Es wird vermutet, dass durch den Import von Zuchtschafen die Krankheit eingeschleppt wurde. Die Anzahl klinischer Fälle ist in Deutschland zurückgegangen, da auch nur wenige Schafe älter als fünf Jahre werden. Die meisten werden heute zum Fleischkonsum und nicht mehr für die Wollgewinnung gezüchtet. In der Schweiz wurde der erste Fall 1981 festgestellt.

Die Traberkrankheit (Scrapie) des Schafes und der Ziege gehört zu den Transmissiblen Spongiformen Enzephalopathien (TSE) eine schwammartige Hirnerkrankung. Stanley Prusiner hat 1982 die Hypothese der alleinigen Proteinursache der TSE aufgestellt. Der Begriff „Prion“ kommt von Proteinaceous Infectious Particle (eiweissartiger infektiöser Partikel). Prionen sind fehlentwickelte Formen eines natürlich vorkommenden, körpereigenen Prion-Eiweisses. Im Hirngewebe der Erkrankten fehlen Zeichen einer Entzündungs- oder Immunantwort. Charakteristische Merkmale sind fadenförmige, proteinhaltige Ablagerungen im Nervengewebe und die schwammartig durchlöchernte Struktur des Gehirns. Die Erkrankung tritt frühestens im Alter von 18 Monate in Erscheinung. Meistens erst mit 3,5 Jahren. Die Inkubationszeit kann 2-5 Jahre dauern. TSE verlaufen immer tödlich; es gibt keine Impfung oder Therapiemöglichkeiten.

Atypische Scrapie

In Norwegen wurde 1998 erstmals eine neue Variante von Scrapie festgestellt. Die atypische Scrapie/Nor98 unterscheidet sich von der klassischen Form zum einen dadurch, dass das pathologische Prion-Protein (PrP^{Sc}) vor allem im Kleinhirn, weniger aber im Stammhirn, wie bei der klassischen Scrapie, nachgewiesen werden kann. Lymphatisches Gewebe ist bei der atypischen Scrapie nicht betroffen.

Zum anderen unterscheiden sich die biochemischen Eigenschaften des PrP^{Sc} bei atypischer Scrapie/Nor98 von denen der klassischen Scrapie. Auffallend ist, dass es sich bei der atypischen Scrapie um eine Einzeltiererkrankung handelt, von der innerhalb einer Herde nur wenige Tiere betroffen sind, während bei der klassischen Scrapie meist mehrere Tiere einer Herde an Scrapie erkranken. Seit 2002 wird atypische Scrapie in zahlreichen EU Ländern nachgewiesen und macht ca. 80 % der positiv getesteten Fälle aus.

Die Symptome können gerade in der Anfangsphase stark variieren. Die klinische Phase dauert zwei Wochen bis sechs Monate, selten länger. Bei den betroffenen Tieren kommt es durch die Schädigung des Zentralnervensystems (ZNS) zu Verhaltensstörungen. Anfangs bleiben die Symptome meist unbemerkt. Z.B. Verhaltensveränderung wie Absonderung von der Herde. Später werden sie unruhig und schreckhaft. Einige zeigen Fehlverhalten wie Nick- und Seitwärtsbewegungen des Kopfes oder das Pressen des Kopfes oder des ganzen Körpers an Einrichtungen. Vermehrter Speichelfluss, Durst und ein auffälliges reflexartiges Lippenspiel wird auch beobachtet. Scrapie erkrankte Schafe verlieren an Gewicht obschon ihr Appetit gut ist. Später leiden sie an starkem Juckreiz. Dieser äußert sich in Kratzen (englisch "to scrape" bedeutet sich kratzen) an Objekten bis zu Zerstörung und Verlust des Wollkleides. Sie benagen sich und stampfen mit den Gliedmaßen auf. Ein anderes Merkmal sind Störungen der Bewegungsabläufe wie eine traberartige Bewegung der Vordergliedmaßen („Traberkrankheit“), ein hahnentrittartiger, schwankender Gang oder Schwäche der Hintergliedmaßen, Einknicken. Sie haben auch Mühe aufzustehen, stützen sich an Zäunen und Wänden.

Ansteckung und Verbreitung

Das krankhafte Prion kommt im Zentralnervensystem, Gehirnwasser, den Mandeln, Lymphknoten und in der Milz vor. Mit dem Scrapie-Prion kontaminierte Oberflächen können über Jahre eine Infektionsquelle sein.

Scrapie kann über verseuchtes Futtermittel (Tiermehl) wie auch direkt über das Muttertier auf das Fötus übertragen werden. Die Ansteckung durch Milben (Heumilbe) wird diskutiert. Der PrPSc-Erreger kann schon vor einer Geburt sowie mit der Nachgeburt und dem Fruchtwasser ausgeschieden werden. Er verseucht den Lebensraum der Schafe. Das PrPSc ist nicht nur weitgehend unempfindlich gegenüber dem Abbau durch zelluläre Vorgänge, sondern auch gegenüber chemischen und physikalischen Einflüssen, resistent gegenüber vielen Desinfektionsmitteln, ionisierender und UV-Strahlung. Feuchte Hitze (131 °C) zerstört das PrPSc erst nach zwei Stunden. Bei trockener Hitze wird das Prion bei 200 °C erst nach 1 Stunde inaktiviert.

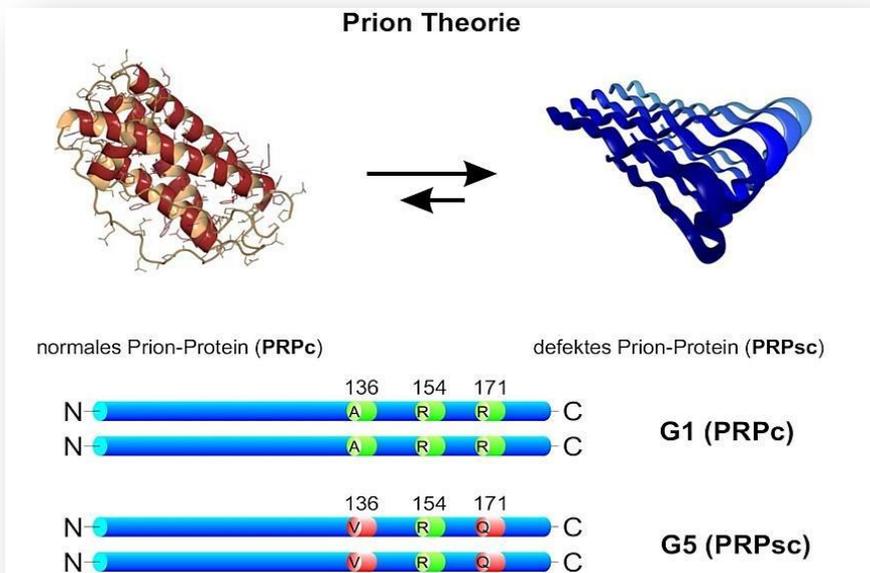
Die Diagnose

Der Nachweis des veränderten Prion-Eiweisses kann nach dem Tod anhand von Biopsien der Hirnmasse untersucht werden. In jüngster Zeit wurden auch PrPSc-Nachweisverfahren am lebenden Tier vor dem Auftreten klinischer Erscheinungen entwickelt. Diese sind allerdings noch im Experimentalstadium aber sehr vielversprechend. Nach positivem Befund in einem zugelassenen Labor erfolgt eine zweite überprüfende Untersuchung der Probe im Friedrich-Loeffler-Institut.

Vorsorge

Mittels eines **Gentest** kann bestimmt werden, ob das Schaf gegen die Erkrankung weitgehend resistent ist. In der EU gibt es nationale Resistenzzuchtprogramme. Die allgemeine Empfänglichkeit von Schafherden gegenüber klassischer Scrapie kann somit durch gezielte Anpaarung mit Zuchttieren aus den Genotypklassen G1 und G2 verbessert werden. Das Ziel wäre, die Schafpopulation in Europa mit den (Erbanlagen) Genen für TSE-Resistenz zu selektionieren.

Bei der Scrapie Genotypisierung werden alle Varianten (Mutationen) in den Codons für diese Aminosäuren an den Positionen **136**, **154** und **171** bestimmt. Schafe mit einer homozygoten Erbanlage für Alanin (A) an Position 136, Arginin (R) an Position 154 und Arginin an Position 171 (**AA136, RR154, RR171**) sind nahezu resistent. Diese Tiere werden der **Genotypklasse 1 (G1)** zugeordnet und zeigen die höchste, diejenigen der Klasse **G5** die geringste Resistenz gegen klassische Scrapie. Die Anfälligkeit bei Schafen variiert in Abhängigkeit von der genetischen Variation in der Aminosäuresequenz des Prion-Proteins. Das Priongen ist in zweifacher Ausführung vorhanden. Einmal vom Vater und einmal von der Mutter. Somit schreibt man z.B. das Resultat eines G1 Tieres ARR/ARR. Durch die Verbindungen von G1 mit G2 Tieren kann die Scrapie-Resistenz in der Zucht verbessert werden.



Quelle: www.graue-gehoernte-heidschnucke.de

Sanierungsverfahren

Die aktuellen Bestimmungen ermöglichen es heute, dass nicht mehr ganze Herden, sondern nur noch genetische Risikogruppen (Widder G2–G5, Auen G3–G5) in den betroffenen Beständen getötet werden müssen. Die Traberkrankheit ist eine ausrottende und somit meldepflichtige Tierseuche. Wer Tiere hält oder betreut, muss Verdachtsfälle dem Bestandestierarzt melden. Die Untersuchung kann mit einer Gewebeprobe mittels einer speziellen Ohrmarke vom Züchter selbst entnommen werden - ohne dass Tierarztkosten anfallen. Die Proben werden in einem zugelassenen Labor untersucht. Die Zuordnung der Genotypen zu den Risikogruppen erfolgt entsprechend dem jeweiligen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse.

Entscheidend für die Risikoklassifizierung sind die Aminosäuren an drei spezifischen Positionen des Prion-Proteins (PrP). Folgende können an diesen Positionen vorkommen:

Alanin (A) Histidin (H) Glutamin (Q) Arginin (R) Valin (V)

Einteilung in Genotypklassen und deren Resistenz gegenüber Scrapie

ARR/ARR	G1	Sehr kleines Risiko. Resistente Schafe gegenüber der klassischen Form von Scrapie.
ARR/ARH ARR/ARQ	G2	Geringes Risiko bei Anpaarungen mit G1 oder G2.
AHQ/AHQ AHQ/ARH AHQ/ARQ ARH/ARH ARH/ARQ ARQ/ARQ	G3	Erhöhtes Risiko für das Einzeltier. Der Genotyp ARQ ist der am häufigsten betroffene in Deutschland.
ARR/VRQ VRQ/VRQ VRQ/ARQ VRQ/ARH VRQ/AHQ	G4	Hohes Risiko für das Einzeltier und die Hälfte der Nachkommen. Sehr empfängliche Schafe.
AHQ/VRQ ARH/VRQ ARQ/VRQ VRQ/VRQ	G5	Sehr hohes Risiko. Sehr gefährdete Schafe.

In der Europäischen Union wird die Bekämpfung durch die Verordnung (EG) Nr. 999/2001, zunächst geändert in der Verordnung (EG) Nr. 339/2006, zuletzt geändert durch die EU Verordnung 630/2013 (neue Exportregeln!) und das nationale Tierseuchenrecht geregelt.

Aktueller Stand in der Schweiz

Scrapie ist nach TSV Art. 3 eine auszurottende Seuche.

Der BGK, SSZV, SZZV sind im April 2014 vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV informiert worden. Aus Kostengründen und wegen zu grossem Aufwand ist kein Überwachungsprogramm gestartet worden.

Für den Scrapiestatus zu erhalten sind nötig:

3 Jahre kontrolliertes Risiko und 7 Jahre vernachlässigbares Risiko.

Exportiert und importiert können nur ARR/ARR G1 getestete Zuchttiere.

Wer sich für die Genotypisierung seiner Schafe interessiert, darf sich gerne bei mir melden.

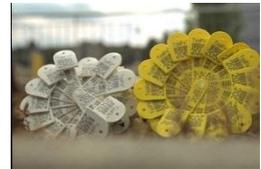
Selber habe ich den Test über die Firma www.agrobiogen.de machen lassen. Bei der Firma www.caisley.de habe ich andere Ohrenmarken gefunden, die etwas kleiner sind als die TypiFix™-Spezialohrmarken von Agrobiogen und die mit der uns bekannten Ohrenzange eingesetzt werden können.

L/L



Caisley.de

TypiFix™



Kostenpunkt:

Standard-Test für Scrapie-Resistenz (3 Codone) 12€/Probe.

Agrobiogen bietet einen erweiterten Test, der die atypische Scrapie-Empfänglichkeit mittestet (4 Codone). Dieser Test kostet 15€/Probe.

Dazu 5€ Verarbeitungskosten.

Einige Quellen: Ile de France Suisse, Oberwalliser Schwarznasen Zuchtverband, hp-graue gehörnte Heidschnucke, BLV-Bern

Monika Hirschi - Zuchtleitung

Jakobschaf-Schau vom 2. September 2017 in Huttwil

Am Samstag, 2. September, werden an unserer jährlichen Jakobschaf-Schau die Lämmer 2017 für die Herdebuch-Aufnahme erstbeurteilt und auf Zuchttauglichkeit und Ausschlussfehler geprüft. Es wird mit einem Grossaufmarsch gerechnet, sind doch dieses Jahr über 250 Lämmer zur Welt gekommen! Erfahrungsgemäss wird etwa die Hälfte dieser Tiere an der Schau gezeigt werden. Es wartet also viel Arbeit auf die Experten, Helfer und Organisatoren.

Aus organisatorischen Gründen und um einen reibungslosen Ablauf der Schau gewährleisten zu können bitte ich alle, die Lämmer zur Erstbeurteilung nach Huttwil bringen werden, ihre Tiere bis spätestens 19. August bei der Herdebuchstelle mit dem beigelegten Formular anzumelden.

Alle Züchter, die die Geburten ihrer Lämmer der Herdebuchstelle gemeldet haben, werden die Anmeldeformulare auch noch separat per E-Mail erhalten.



9. Jakobschaf-Schau
2. September 2017, 09.00 bis 16.00 Uhr
Spycher-Handwerk Grädel, Huttwil

- Schafpunktierting
- Erstbeurteilung der Lämmer 2017
- Verkauf von Jakobschafen
- Züchter aus der ganzen Schweiz präsentieren ihre Tiere


jakobschaf-schweiz.ch

Eva Stössel, Herdebuch

Wichtig! Vorbereitung der Schafe für die Zuchtschau!

Am 2. September treffen wir uns wieder in Huttwil bei der Familie Grädel. Wie immer, soll es ein schöner Tag für die **CH-Jakobschafzucht** werden.

Was könnt ihr jetzt schon tun?

Bereits jetzt könnt ihr die Tiere markieren, die nicht herdebuchwürdig sind: Z.B. sichtbarer Bissfehler oder Augenlidspalten bei 4-Horn Tieren. Auch bei den Böcken zusammengewachsene Hörner bei den 4-Horn oder sehr eng wachsende bei den 2-Horn. Wer sich schon besser bei der Rasse auskennt, findet vielleicht noch den einen oder anderen sehr groben Fehler, der für Neueinsteiger nicht immer einfach zu erkennen ist. Aber dafür sind wir ja da.



Die Tiere müssen auf Parasitenbefall kontrolliert und bei Bedarf behandelt werden. Haben sie Durchfall? Nehmen sie nicht richtig zu, trotz guter Weiden? Nicht alle Parasiten lösen Durchfall aus! (Lest dazu den Bericht im Jakobshorn Nr. 2 vom Sommer 2016 – Endoparasiten bei Schafen). Auch zu junges Gras kann zu Durchfall führen.

Es verbleibt noch ein wenig Zeit um die Tiere für die Ausstellung vorzubereiten. Bei kleinen Tieren muss man sich fragen, ob sie klein sind, weil sie nicht genügend gutes Futter hatten, ob es ev. ein kleiner Drilling ist oder ob sie aus anderen Gründen einfach wirklich sehr klein für ihr Alter sind.

Sie können zwar trotzdem gezeigt werden, müssen aber damit rechnen, Punkte einzubüssen oder gar zurückgestellt zu werden. So ein Tier sollte man also besser zu einem späteren Zeitpunkt erstbeurteilen lassen. Punktiert man es später, hat es eine Chance auf eine gute Bewertung und man sieht, ob es trotz „Verspätung“ zu einem guten Zuchttier heranwächst.

Wir sind verantwortlich, dass unsere Tiere am Stichtag in Topform sind. Um nicht am Morgen einfach alle zu laden, ohne sie auch nur einmal etwas genauer angeschaut zu haben, bitte ich euch, eure Tiere ein paar Tage zuvor einzupferchen oder einzustallen. Markiert die, die am Schautag nicht aufgeladen werden sollten, damit man sie gut erkennt und beim Verladen schnell wieder auf die Weide lassen kann.

Bitte vergewissert euch vor dem Schliessen des Hängers, dass alle sauber und gesund sind.

Ca. 1-2 Wochen vor der Schau:

- **Kontrolle der Wolle** (Sauberkeit) Ist der Hinterteil verklebt und schmutzig, muss man ihn waschen. So könnt ihr sehen, ob das Tier frischen Durchfall hat.
- **Kontrolle der Augen und Nase.** Sind die Augen klar, lebhaft und sauber? Hat es keine Entzündungen, Krusten, Husten oder andere Hinweise, dass das Tier nicht gesund sein könnte?
- **Klauen.** Die beste Methode sich zu versichern, dass die Klauen gesund sind, ist die Klauenpflege. Schneidet den Auen und Böcken, wie den Lämmern die Klauen nach. Die Lämmer stehen schöner und bevor ein krankes Tier auf das Schaugelände rennt, kann man es gleich zu Hause pflegen, damit auch die Eigenen nicht angesteckt werden. Hinkende Tiere mit erkrankten Klauen **müssen** zu Hause bleiben!

Das Pünktchen der Vorbereitung ist, die Tiere an einem Halfter oder Halsband zu Hause anzubinden. Aber **nicht ohne Aufsicht!!!!** Die Tiere könnten sich mit den Stricken erhängen oder verletzen. Also bitte nicht weglaufen und die Tiere ohne Aufsicht angebunden stehen lassen! Ihr könnt das z.B. bei der Klauenpflege machen. Zuerst die Tiere anbinden und in der Zeit, wo alle auf die Klauen untersucht werden, ev. die Wolle hinten etwas gesäubert wird, können sie sich schon mal etwas an das Angebundensein gewöhnen. Es ist für die Tiere weniger Stress, wenn sie an einem Halfter oder Halsband geführt werden können, als wenn man sie schieben und tragen muss. Auch stehen sie viel schöner und entspannter, wenn sie das Angebundensein bereits schon kennengelernt haben.

Was muss ich an die Schau mitnehmen?

- Halfter oder Halsbänder mit Führstrick. Es sieht auf Bildern einfach **unschön und unfachmännisch** aus, wenn wir die Tiere an den Hörnern festhalten müssen, weil sie kein Halsband tragen.
- Eimer, damit die Tiere mit Wasser und Heu versorgt werden können.
- Eine Bürste und einen Lappen, sollte sich ein Tier beim Transport leicht verschmutzt haben.



Der Bock links mag es nicht am Horn gehalten zu werden und wehrt sich dagegen. Seine ganze Haltung „leidet“ darunter. Der rechts steht aufmerksam und entspannt, da er daran gewöhnt wurde mal angebunden zu sein.



Diese Jungauen sollten noch etwas schräger zum Fotografieren gestellt werden. Man könnte so mehr von ihnen sehen. Bei grossen Gruppen ist dies aber schwierig. Dann besser alle nach vorne guckend. Das ist ein Bild von 2016 und man sieht, dass schon Fortschritte im Handling gemacht wurden.

Wie kann ich den Verkauf und Kauf von Tieren vorbereiten?

Da wir alle unsere Tiere regelmässig kontrollieren gehen, sollten wir sie ja auch etwas kennen. Nicht unbedingt beim Namen, aber sicher die Mutter und den Vater. Bitte schaut jetzt schon, welche Tiere ihr behalten werdet und welche sicher nicht. Es ist eine grosse Hilfe, wenn wir schon bald ein paar Infos haben, wer einen Zuchtbock für seine Herde sucht und wer einen zum Verkauf hat oder haben wird. Das gleiche gilt auch für Käufer und Verkäufer von Auen.

Zu verkaufende Zuchttiere können an der Ausstellung markiert werden. Eva kann vorher schon übers Herdebuch ausfindig machen, bei welchen Züchtern Böcke stehen, die vom IZK mit der Herde zusammen passen. So kann der Interessent den Bockbesitzer für Bilder anfragen oder sich an der Ausstellung nach der Punktierung

entscheiden, welchen er jetzt kaufen möchte. Es hilft ihm, da er genau weiss wo er schauen muss und wo es von der Abstammung wegen des IZK **nicht geht**.

An unsere Schau kommen Leute, die sich für unsere Rasse interessieren und die allenfalls Tiere kaufen möchten – aber nur gepflegte Tiere finden einen Abnehmer zu einem guten Preis. **Es ist unsere einzige Ausstellung im Jahr, der einzige öffentliche Grossauftritt von Jakobschaf-Schweiz**. Es ist deshalb ein **MUSS**, dass wir uns die Mühe nehmen, unsere Rasse und unsere Züchter im besten Licht vorzustellen.

Jetzt freue ich mich auf euch und eure Tiere!

Monika Hirschi – Zuchtleitung

**Tiere, die verschmutzt (Durchfall) oder krank sind,
werden NICHT mehr AUSGELADEN !!!**

Sie können aber nicht den ganzen Tag in einem Hänger verbleiben.

Dies ist je nach Wetter viel zu heiss - also lasst sie zu Hause!

Ein kränkendes Tier kann andere anstecken!

Wir wünschen uns bei Krankheit auch Ruhe und keinen Rummel.

Es ist viel zu viel Stress für ein krankes Lamm

und so ein Tag hilft ihm nicht zu genesen!

**Bitte lest auch das SCHAUREGLEMENT durch!
(ist auf unserer Homepage aufgeschaltet)
- man vergisst immer mal wieder etwas Wichtiges!**



Cindy und ihre Drillinge (Monika Hirschi)

Wollkurs vom 16. September 2017 in Klingnau AG

Dieser Kurs wird gemeinsam durch die Vereine *Jakobschaf-Schweiz*, *Schweizer Heidschnucken Halter* und *Ouessantschafe Schweiz* durchgeführt.

Programm: 09:30 Eintreffen
10:00 Kursbeginn
16:00 Ende

Kosten: Fr. 50.-- für Mitglieder der Vereine *Jakobschaf-Schweiz*, *Schweizer Heidschnucken Halter* und *Ouessantschafe Schweiz*.
Nichtmitglieder bezahlen Fr. 70.--.
Mittagessen und nicht alkoholische Getränke sowie Kursdossier sind im Preis inbegriffen.
Die Kurskosten sind am Kurstag bar zu bezahlen.

Themen:

- was ist Wolle
- rassebedingte Unterschiede
- verschiedene Wollqualitäten
- äussere Einflüsse auf die Qualität
- Haltungsform, Jahreszeit, Produktionsphase
- Einfluss von Krankheiten auf die Wolle
- welche Wolle kann für was verwendet werden
- wie bereite ich den Arbeitsplatz für die Schur vor
- scheren eines Schafes, unter Berücksichtigung der Wollqualität
- beurteilen der Wolle an verschiedenen Schafen
- aussortieren der Wolle
- wie lagere ich die Rohwolle
- wie wasche und trockne ich die Rohwolle
- welche Weiterverarbeitungsmöglichkeiten gibt es
- wie vermarkte ich die Wolle

Wir hoffen, dass sich viele für diesen Kurs interessieren - auch wenn sie selber weder spinnen, stricken, filzen noch weben. Für qualitativ hochwertige „einheimische“ Wolle besteht eine höhere Nachfrage als man meint.

Teilnehmerzahl: max. 25 Personen (nach Eingang der Anmeldungen)

Anmeldungen bitte direkt an Sabine Loesgen per E-Mail: vshh@loesgen.com



Heidschnucke



Jakobschaf



Ouessantschaf



**Am Sonntag, 17. September, 09.00 – 17.00 Uhr
findet am gleichen Ort der
jährliche Heidschnuckenmarkt statt**

**Wer an beiden Tagen dabei sein möchte, kann Sabine Loesgen
für Übernachtungsmöglichkeiten anfragen**

Wolf reisst Jakobs-Aueli im Wallis

Freud und Leid sind oft sehr nah beieinander – so haben wir uns anfangs Juli riesig gefreut, dass eine grössere Gruppe von Jakobschaf Lämmern ins Wallis platziert werden konnte und wir dort mit Marc Wyrer einen neuen Züchter und ein neues Mitglied gewinnen konnten. Dann, knapp zwei Wochen später (kurz vor dem Druck dieser Ausgabe), erhalten wir die traurige Nachricht, dass der Wolf in seiner Herde gewütet und drei Tiere gerissen hat! Unfassbar! Ein schmerzlicher Verlust für den neuen Besitzer und die Züchter, die die Tiere verkauft haben. Hoffen wir, dass das nie wieder passiert – ein schrecklicher Anblick! Ich bin zu tiefst betroffen und hätte Marc einen glücklicheren Start in die Jakobschafzucht gewünscht.

Bisher nahm ich Nachrichten über vom Wolf gerissene Schafe meist nur so nebenbei wahr – denn bis anhin ereigneten sich diese traurigen Vorfälle in der Regel weit weg von mir und betroffen waren anonyme, mir unbekannte Schafe und Schafhalter. „Begegnet“ bin ich dem Wolf zwar Ende 2006 schon einmal: Damals wohnte ich in Pohlern und ein einzelner Wolf lief knappe 200m von unserer Schafweide entfernt Richtung Stockhorn – unsere Jakobschafe draussen auf der Weide. Einige Tage später riss er dann ganz in der Nähe acht fremde Schafe.

Aber diesmal sind die drei Aueli, die dem Wolf im Wallis zum Opfer gefallen sind, Tiere, die ich kannte, Tiere, die ich kürzlich noch streichelte, die die Namen Flecki, Lia und Misty trugen und deren neuer Besitzer ein Mitglied unseres Vereins ist. Der Schock sitzt tief und ich bin unsagbar traurig und wütend zugleich. Ich gehörte nie zu den Wolf-Befürwortern und kann es nicht verstehen, dass sich die Schweiz dafür einsetzt, dass diese Raubtiere in unserem Land wieder angesiedelt werden sollen. Wegen dieser unsinnigen und verfehlten „Wolfspolitik“, die jegliche Bestandesregulierung untersagt, sterben jährlich dutzende von Schafen einen qualvollen Tod – so wie jetzt auch unsere drei Aueli. Ganz zu schweigen von den Emotionen die dem Besitzer hochkommen, der dies miterleben und die Kadaver oder was von den Tieren übrigbleibt, wegräumen muss! Ich verzichte auf das Beifügen von Bildern und erspare euch den Anblick der getöteten und zerfleischten Tiere – wer will kann sich dies auf Facebook ansehen.

Es ist zu hoffen, dass Politiker und „Pro Wolf-Leute“ endlich zur Vernunft kommen und einsehen, dass sich diese Wiederansiedelungs-Phantasien von 1979 so nicht weiter umsetzen lassen, und dass es für Wölfe, die sich unkontrolliert vermehren, immer mehr und immer grössere Rudel bilden und sich ungehindert über das ganze Land verbreiten, in der heutigen Zeit hier in der Schweiz keinen Platz hat.

Eva Stössel, Präsidentin

Jubiläumsjahr 2018

Wie schnell doch die Zeit vergeht: Nächstes Jahr werden wir bereits das 10-jährige Jubiläum von Jakobschaf Schweiz feiern können!

Ein knappes Dutzend Jakobschaf-Halter fand sich an einem trüben Samstagnachmittag – genauer am 22. November 2008 – in Schwarzenbach/Huttwil ein, um über die Problematik der Inzucht, das schwierige Suchen und Finden von blutsfremden Böcken und über das wie weiter mit der Jakobschafzucht in der Schweiz zu diskutieren und gründete an diesem Tag die Interessengemeinschaft Jakobschaf Schweiz. Der Bestand an Jakobschafen betrug damals ca. 40 – 50 Zuchttiere.

Seither ist die Anzahl der Jakobschafe in der Schweiz und die Anzahl der Mitglieder stetig gestiegen. Aus der locker geführten Interessengemeinschaft entstand 2015 unser heutiger Verein mit nunmehr über 50 Mitgliedern und aktuell über 500 (!) im Herdebuch geführten Tieren (inkl. Lämmer 2017) – davon sind 251 Zuchttiere älter als sechs Monate, die bei unseren Mitgliedern im Einsatz stehen.

Der Vorstand hat deshalb beschlossen, nächstes Jahr das 10-jährige Jubiläum von Jakobschaf Schweiz gebührend zu feiern und gleichzeitig den Verein ab 2018 in einem „neuen Kleid“ auftreten zu lassen. Gesucht werden nun von euch Mitgliedern Ideen für ein neues Logo, welches sich auch eignet um zum Beispiel Caps oder T-Shirts bedrucken oder besticken zu lassen. Wer also sein grafisches Talent unter Beweis stellen möchte, ist herzlich eingeladen seine Vorschläge bis Ende Oktober an Eva Stössel einzureichen. E-Mail: info@jakobschaf-schweiz.ch



Unser altes Logo entstand aus einem Foto von Monika Hirschi's beiden Böcken Dario 4H und Oreon 2H.

Das neue Logo sollte der Eigenart der Jakobschafe, 2- oder 4- hörnig zu sein, auch Rechnung tragen. Der Vorstand wird alsdann an seiner November-Sitzung unter all den eingereichten Vorschlägen das neue Logo auswählen.

Nun freue ich mich auf zahlreiche Vorschläge von euch!

Eva Stössel, Präsidentin

Kalender, Vorankündigungen und Infos

Tag	Datum	Was
SO	20. August 2017	Experten-Weiterbildungskurs in Le Locle NE
SA	2. September 2017	Jakobschaf Schau in Huttwil BE
SA	16. September 2017	Wollkurs „Rund um die Wolle“ in Klingnau AG
DO	19. Oktober 2017	BGK-Kurs Trächtigkeit und Geburt in Niederönz BE
SA	17. Februar 2018	Mitgliederversammlung in St. Urban LU
DO	22. März 2018	BGK-Klauenpflegekurs Schafe und Ziegen in Visp VS

Details zu allen hier aufgelisteten und weiteren Veranstaltungen sind auf unserer Homepage www.jakobschaf-schweiz.ch aufgeschaltet.

Forum Kleinwiederkäuer



Das Forum Kleinwiederkäuer ist die Schweizer Fachzeitschrift für Züchter und Halter von Schafen, Milchschafen, Ziegen, Hirschen, Neuweltkameliden und Herdenschutz-Hunden. Es erscheint 10 x pro Jahr und bietet nebst den Verbandsnachrichten diverser Organisationen wertvolle Beiträge zu den Themen Management, Fütterung, Haltung und Gesundheit (weitere Infos siehe forum.caprovis.ch)

Wer beim Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer BGK Mitglied ist (was ebenfalls sehr zu empfehlen ist) erhält das Forum automatisch.

Mitglieder von Jakobschaf-Schweiz, die das Forum abonnieren möchten, können es ab sofort zum Kollektivpreis von CHF 27.- / Jahr (statt CHF 51.- für Einzelabonnenten) via Jakobschaf-Schweiz beziehen. Die Abo-Kosten werden dann jeweils zusammen mit dem Mitgliederbeitrag erhoben.

Wer an einem Forum-Abonnement interessiert ist, melde sich bei Eva Stössel info@jakobschaf-schweiz.ch oder 079 506 20 16.



4-Horn-Bock Franco, ein Jährling aus der Zucht von Monika Hirschi